

## Mauritius und seine Gefährten

Gedenktag 22. September

Diese Männer waren Mitglieder der Thebäischen Legion, einer Truppeneinheit, die aus Oberägypten stammte, wo sich das Christentum bereits früh ausgebreitet hatte.

Die christlichen Soldaten unter ihrem Anführer Mauritius weigerten sich, den Göttern zu opfern. Daraufhin befahl der Feldherr, jeden zehnten umzubringen.

Da dies nicht den gewünschten Erfolg brachte, ließ er die Dezimierung wiederholen. Mauritius und seine Gefährten starben zwischen 287 und 300 in Agaunum in der Schweiz (St. Maurice bei Martigny im Wallis, nicht zu verwechseln mit dem Graubündner Kurort St. Moritz).

Die früh einsetzende Verehrung der Gruppe an ihrem Hinrichtungsort, sie lässt sich bis ins 4. Jahrhundert nachweisen, unterstützt die Echtheit des Geschehens.



„Die Thebäische Legion gehörte zu denen, welche Diokletian aus dem Morgenlande zur Bekämpfung der Bagauden abgeschickt hatte. Als Maximian die Alpen überstiegen hatte, gestattete er seinem Heere einige

Rasttage, damit es sich von den Strapazen des mühevollen Weges erholen konnte. Zu gleicher Zeit ließ er einige Abteilungen gegen Trier vorrücken. Das Heer lagerte bei Octodurum, einer damals beträchtlichen Stadt an der Rhone, oberhalb des Genfer Sees. Es war ein bischöflicher Sitz daselbst, der im sechsten Jahrhundert nach Sitten verlegt worden zu sein scheint.

Als Maximian den Befehl erteilte, daß das ganze Heer den Göttern ein Opfer bringen solle, um Waffenglück von ihnen zu erflehen, entfernte sich die Thebäische Legion gegen drei Stunden von Octodurum und schlug ihr Lager bei Agaunum, dem jetzigen St. Moritz, auf. Der Kaiser gebot ihnen, ins allgemeine Lager zurückzukehren und sich mit dem Heere bei der Darbringung des Opfers zu vereinigen.

Da aber die ganze Legion sich standhaft weigerte, an dieser gotteslästerlichen Zeremonie Anteil zu nehmen, ließ er den zehnten Mann nach dem Lose niederhauen. Die andern blieben dessen ungeachtet unerschütterlich und ermunterten sich wechselseitig, in ihrer Religion treu zu beharren.

Er ließ sie daher noch einmal zehnten, richtete aber damit ebenso wenig aus.

Einmütig riefen alle übrig gebliebenen Soldaten, dass sie dem ungerechten Befehle nicht gehorchen würden, sondern bereit seien, eher alles zu leiden als ihren Glauben zu verleugnen. Mauritius, Exuperus und Candidus, ihre Häupter, trugen nicht wenig bei, sie in dieser Heldengesinnung zu bestärken.

# Mauritius

Der Kaiser ließ der Legion sagen, es werde ihr gewiss den größten Vorteil gewähren, wenn sie sich seinem Willen unterwerfe; sie verlasse sich umsonst auf ihre Anzahl, und alle müssten vertilgt werden, wenn sie in ihrem Ungehorsam beharrten.

Von ihren Häuptern ermuntert, ließen sie Maximian folgende Antwort geben: „Wir sind deine Soldaten, wir sind aber auch Diener des wahren Gottes. Wir sind dir zum Kriegsdienst und zum Gehorsam verpflichtet, können aber den nicht verleugnen, der unser Schöpfer und Herr wie der deine ist, selbst da, wo du ihn verwirfst. Du wirst uns gelehrig finden in allen Dingen, die seinem Gesetze nicht zuwider sind; und unser bisheriges Betragen muß dir dafür bürgen. Wir sind bereit, uns deinen Feinden, wo es auch immer sein mag, entgegenzustellen; unsere Hände können wir aber nicht in unschuldiges Blut tauchen. Wir haben Gott eher den Eid geleistet als dir; würdest du dem zweiten trauen, wenn wir den ersten brächen? Du willst, daß wir die Christen strafen, und wir sind es alle. Wir bekennen Gott den Vater, den Urheber aller Dinge, und Jesus Christus seinen Sohn. Wir haben unsere Gefährten, ohne sie zu beklagen, niedermetzeln gesehen und haben uns sogar ihres Glückes, für die Religion Jesu zu sterben, gefreut. Das Äußerste, wohin wir jetzt gebracht sind, mag uns nicht zum Aufruhr zu verleiten. Wir haben die Waffen in

den Händen; wir wissen aber nichts von einem Widerstande, weil wir lieber unschuldig sterben als schuldig leben wollen.“

Die Thebäische Legion bestand aus sechstausend wohlbewaffneten Kriegern, die immer einen kräftigen Widerstand hätten leisten können; allein sie wußten, daß, wenn man Gott gibt, was Gottes ist, man auch dem Kaiser geben müsse, was dem Kaiser gebührt, und sie bewiesen größern Mut, da sie für den Glauben starben, als wenn sie jede andere noch so kühne und gefahrvolle Tat ausgeführt hätten. Maximian, der alle Hoffnung, ihre Standhaftigkeit zu erschüttern, aufgab, ließ das Heer auf sie eindringen und sie niedermetzeln.“

Zunächst wird der Heilige Mauritius im prächtigen Kettenhemd, mit Schild und Lanzenfahne zwischen seinen Soldaten stehend, dargestellt.

Das 15. und 16. Jahrhundert stellt ihn als Einzelgestalt in zeitgenössischer Rüstung mit Fahne oder Lanze, Schwert und Schild dar.

Wegen seiner Abstammung und seines Namens wird er häufig als Mohr abgebildet.

Wegen seiner Stellung als Offizier im Heer ist er der Schutzheilige der Soldaten und der Messer- und Waffenschmiede.

Darüber hinaus beschützt er auch die Färber, Glasmacher, Hutmacher, Krämer, Tuchweber, Wäscher und die Weinstöcke.

